

«Normale» Stempel – als Aushilfsstempel eingesetzt

von Amédée Rouèche

Im Jahre 1889 stellte die Generaldirektion der Schweizer Post den Kreispostdirektionen die sogenannten «Aushilfsstempel» zur Verfügung, die heute noch verwendet werden. Sie wurden im «Grossen Handbuch der Abstempelungen auf Schweizer Marken» von Andres & Emmenegger unter der Gruppe 94A erfasst.

Pierre Guinand erarbeitete eine systematische und sehr gründliche Studie, die er in seinem Referenzwerk («Cachets de Remplacement», Pierre Guinand, 1990) veröffentlichte. Das älteste und erste Verwendungsdatum, das bekannt ist für einen solchen Aushilfsstempel, ist der 23.X.1889 («Grosswangen», im VII. Postkreis).

Bevor diese Aushilfsstempel zur Verwendung gelangten – manchmal auch später noch, als die normalen Stempel unbrauchbar oder defekt waren – setzten die Postbeamten irgend einen Stempel ein, um die Marken gemäss den gesetzlichen Vorschriften zu entwerthen.

Die Archive des Stempelherstellers Güller, die 1999 vom Consilium Philateliae Helveticae (CPhH) publiziert wurden, sind von grosser Hilfe, um die Daten des Austausches eines alten Stempels und der Lieferung eines neuen Stempels festzustellen.

Das Buch «Poststellenchronik 1849–2008» von Karl Gebert erlaubt uns, dank Quervergleichen die Daten festzustellen, wann einzelne nichtrechnungspflichtige Postablagen die Stabstempel einsetzten und wann sie in rechnungspflichtige Postablagen umgewandelt wurden, die dann Rundstempel erhielten. Man findet in diesem Buch auch die Veränderungen, die an den Stempeln vorgenommen wurden, so u. a. bei anderer Schreibweise einzelner Orte, wie z.B. «Rütti bei Büren» am 1.7.1869, «Rüthi bei Büren» am 1.1.1883 und «Rüti bei Büren» am 1.8.1888). Dank

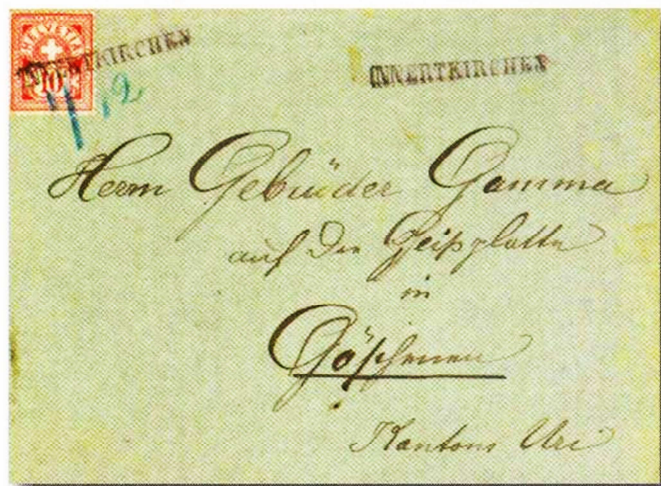


Abb. 1. Brief von Innertkirchen nach Göschenen, Stempel der Gruppe 30. Das Datum 1/12 (1887) ist mit blauem Stift auf die Marke und den Umschlag geschrieben.

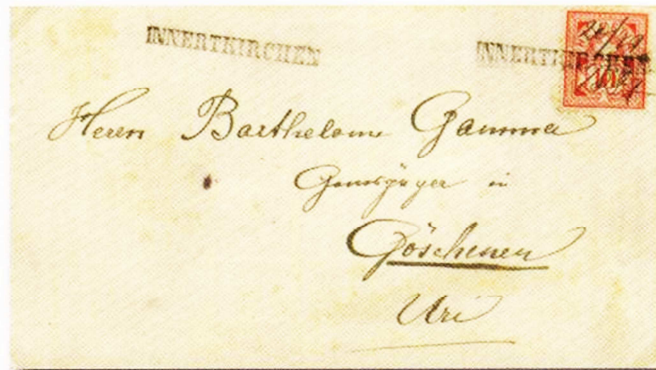


Abb. 2. Brief von Innertkirchen nach Göschenen, Stempel der Gruppe 30 und Datum vom 20/12 1887 mit der Feder direkt auf die Marke geschrieben.

diesen beiden Werken kann man leicht herausfinden, wann ein Aushilfsstempel eingesetzt wurde.

Man kann auch einen Stempel identifizieren, der als Aushilfsstempel eingesetzt wurde während der Reparatur eines existierenden Stempels. Dies ist sicher der Fall beim Stempel von Innertkirchen, wo der Postbeamte den Stabstempel (Gruppe 30) aufgrund unserer Kenntnisse vom 1.12.1887 (Abb.1) bis 20.12.1887 (Abb. 2) einsetzte, während der Rundstempel (Gü Nr. 1224, Gr. 141B) nicht zur Verfügung war. Dieser Stempel (Abb. 3) wurde voraussichtlich repariert oder leicht geändert. Denn die Güller Archive erwähnen keinen neuen Stempel für Innertkirchen, weder am Ende des Jahres 1887 noch Anfang 1888.



Abb. 3. Marke ZNr. 53, gestempelt Innertkirchen 26.III.83, Stempel Gü Nr. 1224, der noch 1887 in Gebrauch war.



Abb. 4. Marke ZNr. 58 B gestempelt «Damvant», Gr. 104, 31 DEC (im Katalog A & E nicht erwähnt).

Der Fall des Stempels von Damvant Gr. 104I (Abb. 4) mit Datum vom 31 DEC I und ohne Angabe des Jahres, der auf einer Marke «Ziffermuster» ZNr. 58 Bb aufgebracht ist, hat sicher mit dem Ausfall des Stempels der Gr. 141 A zu tun, der normalerweise in Gebrauch war. War es wegen einer Reparatur oder aus einem anderen Grund? In diesem speziellen Fall weiss man, dass ein Aushilfsstempel der Gr. 94 A am 17. Januar 1901 in Damvant eingesetzt wurde. Sicher war der Stempel defekt

und da der neue Aushilfsstempel der Kreispostdirektion noch nicht eingetroffen war, benützte der Postbeamte den alten Stempel, den er noch in seiner Schublade hatte. Wie viele Abstempelungen hat er damit wohl gemacht?

Der Stempel von La Sarra ... 3 86 (Gr. 89 A/11) bleibt ebenfalls ein Rätsel (Abb. 5). Auch hier findet man in den Archiven keine Spuren von einem neuen Stempel. Wurde der normale Stempel (Gr. 147 B) repariert? Dank der Hilfe unserer Leser werden wir es vielleicht schaffen, diese drei Fälle zu klären!



Abb. 5. Marke ZNr. 63 A, gestempelt La Sarra ... 3 86, Stempel Gr. 89 A/11.

Der Stabstempel von Lavigny ist ebenfalls bemerkenswert. Diese rechnungspflichtige Postablage wurde am 1. April 1894 eröffnet. Laut den Archiven von Güller wurde der Rundstempel von Lavigny von der Firma Güller (Gü 10594) am Samstag, 31. März 1894, an die Generaldirektion der Post geliefert (Abb. 6). Es scheint klar zu sein, dass das neue Postamt von Lavigny seinen Rundstempel nicht rechtzeitig erhalten hat; demzufolge hat es seinen Stabstempel weiter gebraucht, der sicher sein Dienststempel war (Gr. 43). Das Datum vom 1.4.94 ist mit der Feder geschrieben. Es handelt sich also um eine Abstempelung des Eröffnungstags dieser Poststelle im Waadtland.



Abb. 6. Stempel von Lavigny (Gü Nr. 10594), der am 31.III.94 (Samstag) an die Generaldirektion der Post geliefert wurde.



Abb. 7. Marke ZNr. 61 A gestempelt Lavigny Gr. 43 und Datum 1/4 94 (Sonntag) mit der Feder geschrieben.

Die Postbeamten dieser Zeit verwendeten eine grosse Anzahl verschiedener Stempel. Wenn es um einen Stabstempel handelte, wie wir oben gesehen haben, schrieb der Beamte das Datum mit einer Feder oder mit einem blauen Bleistift direkt auf die Briefmarke oder auf den Umschlag. Dies ist aber nicht immer der Fall. Aus Versehen oder Zeitmangel tragen einige Dokumente kein Datum. Aber dank den Stempeln, die auf der Rückseite angebracht wurden, kann man diesen trotzdem ein Datum zuordnen. Dies ist der Fall beim Postamt von Cully, wo der Postbeamte kein Datum anbrachte (Abb. 8). Dank dem Ankunftsstempel von Lutry, der rückseitig angebracht wurde mit Datum vom 20.3.1884, kennt man das Datum des Dokuments. Die Güller Archive enthalten einen neuen Stempel von Cully

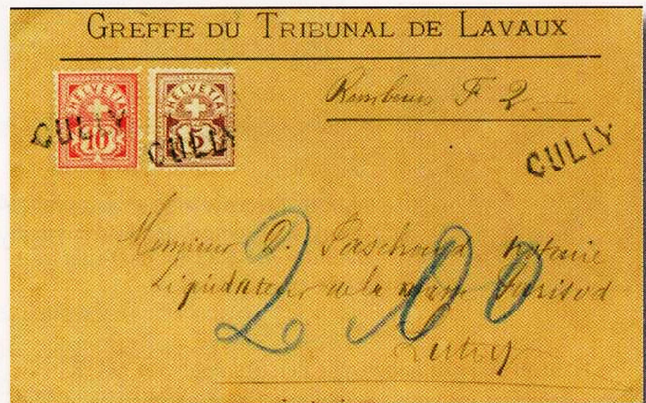


Abb. 8. Nachnahme-Brief von Cully nach Lutry. Die Marken wurden gestempelt mit dem Stempel Cully Gr. 43, ohne Datum. Der Ankunftsstempel von Lutry, der rückseitig angebracht wurde, hat das Datum 20.III.84.

mit dem Datum vom 22.III.84, dem Tag der Lieferung dieses neuen Stempels an der Generaldirektion der Post.

Der Fall des Telegraphenbüros von Zofingen

Der heute bekannteste Fall ist der Stempel «TELEGRAPHENBUREAU ZOFINGEN» (Gr. 152 H/70), dessen Gebrauch von P. Bichsel systematisch studiert wurde. Er diente zwischen dem 2. Mai und dem 31. Mai 1883 als Aushilfsstempel (Abb. 9). Der alte Stempel von Zofingen gehörte der Gruppe 147 B an (Güller-Nr. 1752). Der neue Stempel, der Gruppe 141 C gehört, trägt die Nummer Gü 5266 und wurde am 15.VI.83 geliefert.

Zahlreiche weitere Fälle

Während der letzten Jahre haben wir die Gelegenheit gehabt, mehrere andere Fälle zu entdecken, wo der Beweis eines Stempelwechsels auf der Hand liegt. «La JALUSE», ein Stempel der Gruppe 46/44, wurde am 8.9.1882 (Abb. 10) eingesetzt. Der neue Stempel, welcher zur Gruppe 141 A gehört, wurde am 18.X.82 geliefert, um den alten Stempel (Gr. 149 B) zu ersetzen.

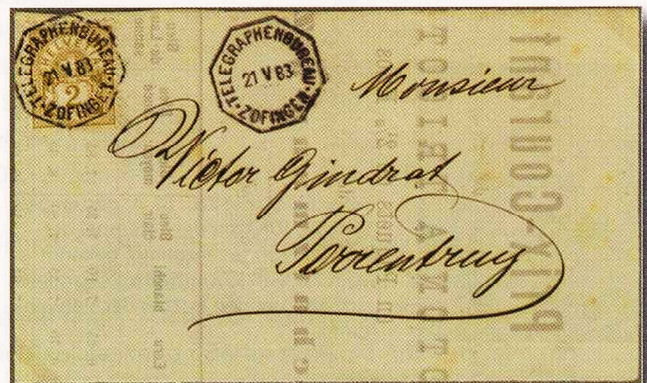


Abb. 9. Drucksache mit einer Marke ZNr. 58 A, gestempelt mit dem Stempel «TELEGRAPHENBUREAU ZOFINGEN» mit Datum vom 21.V.83.

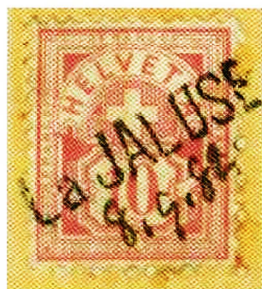


Abb. 10. Marke ZNr. 58 A, gestempelt La JALUSE, Stempel Gr. 46/44 mit dem Datum vom 8.9.82 mit der Feder geschrieben.

Im Kanton Aargau haben wir den Stempel von MURI (Gr. 30) mit dem Datum vom 18.5.89 mit Feder geschrieben (Abb. 11). Auch hier wurde ein neuer Stempel (Gr. 145) von der Firma Güller am 20.V.89 geliefert. Dieser neue Stempel ersetzte den alten Stempel der Gruppe 149 B.

Das Gleiche gilt für den Stempel von Frick (Gr. 104 I), ohne Jahreszahl, der am 22. Juni 1889 verwendet wurde (Abb. 12). Der Gebrauch dieses Stempels wurde von einem Sammler in Baden von 22. bis 29. Juni 1889 registriert, eine bereits bekannte Periode. Ein neuer Stempel wurde am 2.VII.89 (Gr. 141 A) geliefert, um den alten Stempel (Gr. 149 B) zu ersetzen.



Abb. 11. Nachnahmebrief, sauber gestempelt mit dem Stempel MURI Gr. 30 nach Birri adressiert, mit Datum vom 18.5.89 mit der Feder geschrieben.



Abb. 12. Marke ZNr. 63 A, gestempelt Frick 22 JUNI mit dem Stempel der Gr. 104 I (ohne Jahrgang), bekannt vom 22. bis 29. Juni 1889. Es handelt sich also um den Ersttag der Verwendung.

Der Stempel von Herrliberg (Gr. 104 I) im Kanton Zürich, ohne Jahreszahl, wurde am 11.X.1882 (Abb. 13) verwendet, ein neuer runder Stempel (Gr. 141 A) wurde am 22.X.1882 geliefert,

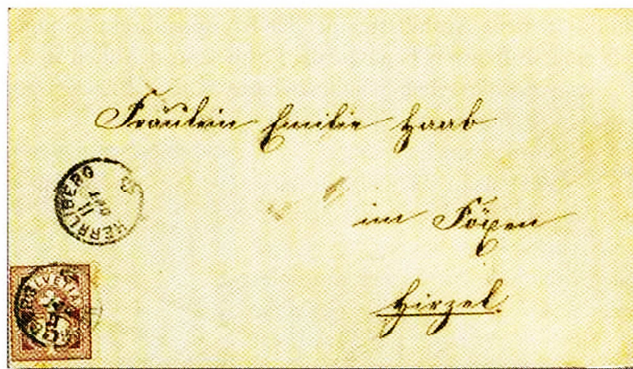


Abb. 13. Brief frankiert mit der Marke ZNr. 60 A, gestempelt HERRLIBERG 11 OCT (ohne Jahrgang). Der Ankunftsstempel von Horgen, auf der Rückseite angebracht, zeigt das Datum vom 11.X.82.

um den alten Stempel zu ersetzen, welcher der Gruppe 149 B angehörte.

Die Zürcher Gemeinde Dinhard hat im Laufe des 19. Jahrhunderts ihre Schreibweise mehrmals geändert: Dynhart 1843; Dynhard, rechnungspflichtige Postablage am 1.9.1875; Dinhard, nichtrechnungspflichtige Postablage am 1.8.1890; und dann wieder rechnungspflichtige Postablage am 1.6.1925. Dieses Postamt wurde am 1.7.2005 geschlossen und durch eine Ymago-Agentur ersetzt. Welche Änderungen ... Betreffend unseres Themas haben wir ein sehr schönes Dokument gefunden, frankiert mit einer Marke «Ziffermuster», ZNr. 63 Aa, gestempelt mit dem ersten Balkenstempel «DYNHART», der sicher im Jahre 1843 gebraucht wurde (Gr. 20/60), mit einem handschriftlich angegebenen Datum vom 13.V.89! Vor diesem Datum benützte diese rechnungspflichtige Postablage einen Rundstempel der

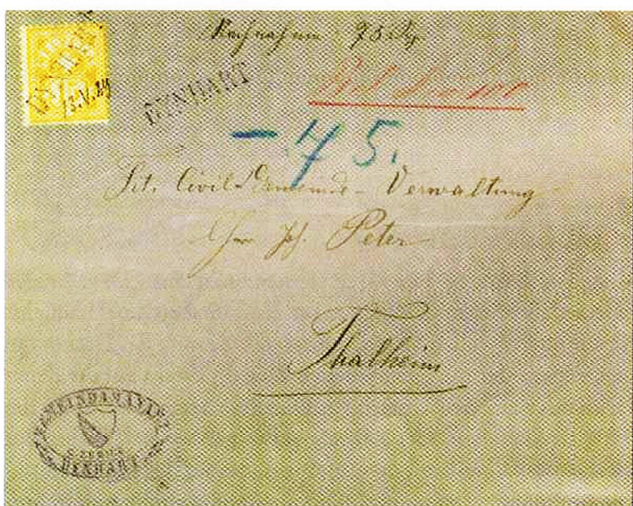


Abb. 14. Nachnahmebrief frankiert mit der Marke ZNr. 63 A, gestempelt DYNHART, Gr. 30, mit dem Datum vom 13.V.89 mit der Feder geschrieben. Diese Schreibweise war postalisch ab 1843 bekannt.

Gruppe 141 B. Ein neuer Rundstempel wurde von der Firma Güller am 20.V.89 geliefert. Er gehörte zur Gruppe 141 A.



Abb. 15. Nachnahmebrief frankiert mit der Marke ZNr. 61 Aa in Paar, gestempelt KRIENS mit dem Stempel der Gr. 60/25, Datum vom 15.III.84, mit der Feder auf dem Umschlag notiert.

Im Kanton Luzern kennen wir den Fall von Kriens, wo die Marken eines Nachnahmebriefes mit dem Stempel der Gruppe 60/25 gestempelt wurden, mit Datum vom 15.III.84 (Abb. 15). Der alte Stempel von Kriens gehört der Gruppe 149 B an, der neue Stempel, geliefert am 22.III.84, der Gruppe 141 A.

Schindellegi, im Kanton Schwyz, hat ebenfalls einen Stempel der Gruppe 89 A/14 benützt mit Datum vom 28. April 94 (Abb. 16). Der Rundstempel der Gruppe 141 B mit feiner Schraffierung war vermutlich wegen einer Reparatur nicht verfügbar. In diesem Fall sieht Pierre Guinand allerdings keinen Aushilfsstempel. Wir finden jedoch einen neuen Stempel der Gruppe 141 A von Schindellegi, der den Stempel mit feinen Schraffierungen der Gruppe 141 B ersetzt hat. In den Güller-Archiven trägt dieser Stempel die Nummer 11094 und er wurde am 14.IV.96 geliefert. Während dieses Wechsels ist ein Aushilfsstempel der Gruppe 94 A bekannt mit dem Datum vom 3.IV.96.

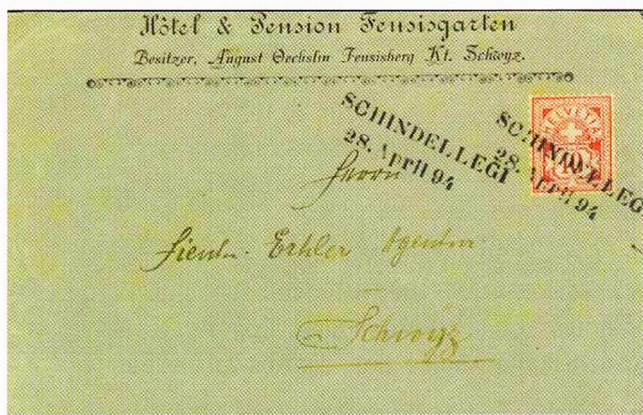


Abb. 16. Brief, frankiert mit der Marke ZNr. 61 Ad und gestempelt Schindellegi am 28. April 94; Stempel Gr. 89 A/14.

Etliche andere Stempel wurden auch als Aushilfsstempel benützt. Zum Beispiel fanden wir: Baar Gruppe 30, 6.6.86 und 8.6.86. Für dieses Postamt wurde am 12.VI.86 ein neuer Stempel mit der Güller-Nummer 6607, Gruppe 141 A, an die Generaldirektion der Post geliefert, um den Stempel mit feiner Schraffierung der Gruppe 149 B zu ersetzen. Aus dem gleichen Grund wurde der Stempel von Urdorf (Gruppe 30) am 26.XI.1884 eingesetzt. Der neue Rundstempel mit Güller-Nummer 6025, Gruppe 141 A, wurde am 14.XII.84 geliefert.



Abb. 17. Postkarte, frankiert mit der Marke ZNr. 58B, gestempelt BUREAU DES POSTES LA SARRAZ, mit dem schönen Dienststempel dieses Postamtes (Gr. 73 G/50). Die Karte wurde am 1. Januar 1901 aufgegeben.

Zum Abschluss unseres Artikels haben wir etwas Besonderes: Der Postbeamte vom Postamt La Sarraz hat mit seinem Dienststempel der Gruppe 73 G/50 die Marke auf einer Glückwunschkarte abgestempelt. Diese Karte wurde am 1. Januar 1901 an Fräulein Berthe Racine geschickt. Laut einem Freund, der die Usancen dieser Epoche gut kennt, stempelten die Postbeamten ihre Neujahrswünsche auf diese elegante Art (Abb. 17).

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts ersetzte die Schweizer Post allmählich die Stempel mit feinen Schraffierungen, welche delikat im Einsatz und vor allem beim Putzen waren. Die neuen Stempel hatten eine breitere Schraffierung und waren sicher solider. Diese Stempel gehören den Stempelgruppen 141 A (doppelter Kreis, ohne Stundenangabe, und 141 C (mit Brücke und Stundenangabe) an.

Zahlreiche Aufgaben warten aber noch auf den postgeschichtlich interessierten Sammler und alle begeisterten Sammler von Schweizer Stempeln. Viele dieser Stempel, ähnlich wie der «Telegraphenstempel von Zofingen», stellen kleine Raritäten dar, vor allem wenn sich es um Orte handelt, die nur wenige Einwohner hatten. ■

Haben Sie weitere Informationen, dann können Sie diese an die Redaktion der SBZ senden oder direkt an den Autor. Vielen Dank! (Die Ursprungsfassung dieses Artikels erschien in Französisch in der SBZ 7-8/2008, Seiten 266-268. Übersetzung ins Deutsche: Jean-Louis Emmenegger (AIJP))